

Volontärin für den Frieden

FIDESCO

Katholische Organisation für internationale Hilfe



JOHANNA MENGEL,
ENGLISCHLEHRERIN,
MAE CHAEM, THAILAND

Missionsbrief Nr. 2

Liebe Interessierte, Familie und Freunde,

nun bin ich schon seit 6 Monaten in Thailand und darf meinen zweiten Bericht schreiben.

Ja, die Zeit verging wirklich schnell, ein Viertel meiner Mission ist vorbei, aber es ist auch schon viel passiert.

Mittlerweile bin ich seit mehr als 3 Monaten in meiner Schule und kann sagen, dass ich mich mittlerweile mehr eingewöhnt habe.

Gerade sitze ich bei Kerzenschein an meinem Schreibtisch, da es heute Abend keinen Strom gibt, in der Hoffnung, den Akku meines Computers morgen wieder laden zu können ☺

Zeit des Unterrichtens:

Wie ich in meinem ersten Bericht

schrieb, nimmt der Unterricht, das Lehren sein, den größten Teil meiner Zeit ein, deswegen möchte ich damit beginnen, davon zu berichten.

Als ich in der St. Joseph Mae Chaem School ankam, habe ich die ersten zwei Wochen erst einmal meine Co-Volontärin Anna beim Unterricht begleitet.

Dort konnte ich schnell erkennen, dass mein Thai bei weitem nicht genügen würde, um auf diesem schon recht hohen Level an professionellem Unterricht zu arbeiten.



Englischunterricht

Mit Spannung, etwas flauem Gefühl im Magen und auch Freude ging ich meine ersten Unterrichtsstunden an.

Ein gut vorbereiteter Unterrichtsplan gab mir Sicherheit, und mehr und mehr begann ich, mich wohl dabei zu fühlen.

In der Schule hat jedes Kind eine Schülernummer, je nachdem wie viele Schüler in der jeweiligen Klasse/ Primary 1-6 sind, gibt es Nummer 1- max. 55 Primary 1-3 teilen wir für den Unterricht nach der Schülerzahl ein, eine Gruppe

von 1-27 und die andere von 28-53/55. Anna und ich unterrichten zur gleichen Zeit.

Eine Gruppe davon bleibt im Klassenraum, die andere unterrichten wir im „Englishroom“ (Hoong (Raum) phassa angrit (englische Sprache)). Die Gruppen wechseln den Raum wöchentlich und Anna und ich die Gruppe täglich.

Wir erachten es für gut, wenn die Kinder von uns beiden unterrichtet werden, da wir uns unterschiedlich ausdrücken und unterschiedliche Stile haben.

Für Primary 1-3 bin ich verantwortlich, sei es für den Unterrichtsplan, für Notengebung, für Anwesenheitslisten und sonstige weitere Listen. Primary 4-6 werden nicht nach Schülernum-

mern, sondern nach Leistung eingeteilt, es gibt Gruppe A und B.

Hier gibt es teils unterschiedliche Unterrichtspläne, da die Leistungen leider sehr weit auseinander klaffen. Beispielsweise gibt es in Primary 6 ein paar Schüler, die lesen, verstehen und auch ein wenig sprechen können und im Gegensatz andere, denen es schwer fällt, einen Satz zu sagen.

Für den Unterricht haben die Schüler ein Schul- sowie ein Arbeitsbuch. Anhand der Kapitel gestalten wir größ-

Was ist FIDESCO?

FIDESCO ist eine katholische Organisation, die sich die internationale Solidarität zur Aufgabe gemacht hat. Sie schickt ihre Volontäre in die ganze Welt, damit sie ihre beruflichen Fähigkeiten in Entwicklungsprojekte oder humanitäre Aktionen einbringen können. Fidesco hilft seit 31 Jahren. Im Moment arbeiten mehr als 200 Volontäre in 30 Ländern auf der ganzen Erde.

www.fidesco.de

thailand

tenteils den Unterricht, jedoch wird Grammatik nur wenig Raum gegeben, so dass wir auch selbst kreativ werden dürfen.

Unterricht mit den Lehrern ist für mich immer noch eine Herausforderung, da ihr Englisch Level sehr unterschiedlich ist und ich teils 2 Lehrer mit sehr unterschiedlichem Level gleichzeitig unterrichte.

Am Anfang dachte ich, dass jeder Lehrer 2 Stunden Englisch pro Woche lernt, dieses gilt jedoch nur für die Schwestern. Die Lehrer haben eine Stunde pro Woche, entweder mit Anna oder mir, hier wechseln wir nicht, da wir 16 Lehrer haben und die Vorbereitung zu umfangreich wäre.

Weiter wird für jedes Kinder einmal pro Woche ein sogenanntes Hobby, ein Workshop angeboten, den die Schüler am Schuljahresanfang selbst wählen können.



English club

Dieses Jahr gibt es einen English- Club, mit dem wir ein englischsprachiges Theaterstück eingeübt haben, Briefaustausch mit einer Schule in Polen haben und verschiedene andere Projekte durchführen.

Zeit des Sprechens

Mit Freude kann ich feststellen, dass ich im Thai- Sprechen auch Fortschritte gemacht habe. Es ist wirklich klasse, mit Kindern zu arbeiten, die einen dabei nicht in Ruhe lassen, immer wieder Fragen stellen und sich mit dir unterhalten wollen.

Ich habe gemerkt, um wirklich unterrichten zu können, braucht es mehr, als englisch zu sprechen, besonders wenn wir Grammatikstunden haben, ist es ent-

scheidend, auf Thai zu erklären.

Jedoch bin ich leider noch recht weit davon entfernt, eine längere flüssige Unterhaltung zu führen oder speziellere Inhalte bei einem Meeting zu verstehen. Da ich beim Sprechen nicht sehr viel auf Töne achte, gibt es manchmal auch Missverständnisse.

Gerade heute Morgen als ich eine Thai-Lehrerin unterrichtet habe, sprachen wir kurz über Deutschland. Als ich ihr von dem Meer erzählte, in dem man schwimmen kann, wenn es mal warm im Norden ist, benutzte ich den falschen Ton, und sie verstand, dass das Meer unangenehm riechen würde und man deswegen nicht dort schwimmt. Wir bemerkten allerdings schnell den Fehler, zum Glück ☺

Zeit mit Menschen

Mehr und mehr lerne ich die Menschen um mich herum kennen.

Die Kinder, die anfangs teils noch sehr scheu waren, öffnen sich zunehmend. Das liegt unter anderem bestimmt auch an dem Autoritätsempfinden der Thais. Ich als Erzieherin bin es gewohnt, mit Kindern auf Augenhöhe zu arbeiten, mit ihnen gemeinsam auf dem Weg zu sein, ihnen zu helfen, sich zu eigenständigen Menschen zu entwickeln.

Natürlich ist Autorität wichtig, ohne sie kann ich keine Klasse unterrichten oder sonst wo mit Kindern arbeiten, aber es ist ein bedeutender Unterschied von einer Autorität und einem autoritären Verhalten.

Der Respekt, den Kindern Erwachsenen entgegen bringen, ist neu für mich.

In einem Klassenzimmer der Thai-Sprachschule in Bangkok hing ein Poster, wie Respekt zu erweisen ist, ich dachte es sei vielleicht veraltet.

Es wird Whay genannt, eine Verbeugung mit Gesicht zum Boden, Geschenke werden im Knien übergeben, am Morgen, bevor die Kinder ins Klassenzimmer gehen, knicksen sie tief vor dem Lehrer.

Anfang Januar ist in Thailand der Feiertag „Tag des Lehrers“, „ Wan (= Tag) Khruu“ (= Lehrer). Am Morgen gab es in der Schulhalle eine Zeremonie, wobei

alle Schüler (330) sich vor den Lehrern, die auf Stühlen vor ihnen saßen, verbeugt haben. Es ist ein beeindruckendes, aber auch merkwürdiges Gefühl für mich.



whay khruu

Die Kinder können nicht verstehen, dass wir in Europa uns nicht so verneigen. Hinterher überreichten sie uns kniend Geschenke (Briefe, einige sogar auf Englisch ☺)

Auch gibt es in jeder Klasse einen Bambusstock. Dieser wird nicht zum harten Schlagen benutzt, jedoch für einen Klaps. Ich bin glücklich, dass die Kinder wissen, das ich Diesen nicht benutze, außer um in den Klassen 1 und 2 mal an die Tafel zu klopfen, damit die Kinder leiser werden. Jedoch ist es, vielleicht auch genau aus diesem Grund bei mir nicht immer so leise, wie bei anderen Lehrern. Die Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft der Kinder ist bewundernswert, ich habe alle schnell ins Herz geschlossen. Alle Lehrer, die in der Schule unterrichten und auch leben, kommen aus Bergdörfern und sind aus dem Bergvolk der Karen.

Es haben auch Thai- Lehrer hier gearbeitet, jedoch schnell wieder gekündigt. Schwester Marie Agnes, unsere Schulleitung, meinte, sie könnten hier nicht leben, es sei zu einfach.

Karen leben in einem Dorf gleich neben unserer Schule, ich habe sie bisher als scheu, jedoch sehr neugierig erlebt.

Einige sind mutig, grüßen mich, fragen, wohin ich gehe, andere weichen aus.

Die Sprache der Karen ist ganz anders

als Thai, wie auch ihre Schrift. Ich kann nur Guten Tag (Ommoetschöpö / dabei wird die Hand geschüttelt) und Danke (tablö) sagen, darüber freuen sie sich aber schon sehr.

Was sie immer tun, egal ob sie mit mir sprechen oder nicht, ist, einen ganz offensichtlich zu mustern, von oben bis unten anzuschauen, daran muss ich mich immer noch gewöhnen.

Der Kontakt in der Schule zu den anderen Lehrern ist unterschiedlich, einige sind scheu, das merken wir immer wieder, wenn wir mittags früh zum Essen gehen und noch andere Lehrer essen, die meisten stehen schnell auf und gehen, andere trauen sich, sind motiviert, Englisch zu lernen.

Jedes Wochenende kommen aus den umliegenden Dörfern mit staatlichen Schulen, andere französische Volontäre. Durch den Austausch am Wochenende bekommen wir immer wieder einen Einblick in das Leben in einem ganz normalen Karen- oder Mong- Dorf.

Die Lehrer aus diesen Schulen sind meistens Thai und sind nur unter der Woche in den Dörfern.

Immer wieder fällt auf Grund vieler kleiner Gründe der Unterricht aus oder wird verkürzt, da sie früher fahren wollen.

Wir hören auch immer wieder von den ausgelassenen Festen der Lehrer unter der Woche in den Schulen.

Jedes Mal bin ich froh, dass ich hier in dieser kleinen katholischen Oase bin, wo unsere Schulleitung und auch die Lehrer gewillt sind, das Gute zu lehren, wie sie immer meint.

Zeit zum Feiern:

Nach einigen größeren Festen, sei es im Jahreskreis und auch thailändischen Festen, möchte ich auch davon berichten.

Kurz nach meiner Ankunft im November war Loy Kratong, ich glaube, dafür gibt es keine genaue Übersetzung.

Eigentlich ist es ein buddhistisches Fest. An diesem Tag machen viele Familien wunderschöne Boote aus Blumen und Pflanzen, in deren Mitte eine Kerze gesteckt wird. Am Abend werden sie dann in einen Fluss gegeben und schwimmen fort. Es soll dem Fluss als Geschenk dienen, einerseits als Entschuldigung für einen schlechten Umgang, andererseits auch als Würdigung.



loy kratong

Wir haben es hier auf Gott bezogen, Ihm gedankt für alles Gute, das er uns geschenkt hat durch die Natur. Später haben wir mit den Kindern große Lampions steigen lassen.

Auch hier verging die Zeit bis Weihnachten sehr schnell.

An Weihnachten besuchten mich die beiden Volontärinnen aus Pattaya, somit waren wir neun Volontäre, 7 aus Frankreich, Anna aus Polen und ich.

Es warschön, von so vielen europäischen Menschen umgeben zu sein, da wir, wenn auch unterschiedlich, doch aus dem selben Kulturkreis stammen.

Neben unserer Schule lebt ein Priester, der für alle umliegenden Dörfer zuständig ist. Seine erste Heilige Messe für Weihnachten fand in einem abgeschiedenen Dorf am 13.12. statt, danach hatte er mindestens 3 Messen pro Woche. Wir hatten das Glück/ Privileg am Heiligen Abend und auch am Weihnachtsmorgen einen Gottesdienst zu haben.

Am Weihnachtsabend gab es ein Krippenspiel, beginnend mit der Schöpfungsgeschichte und der Krönung Jesu Geburt. Danach hatten wir einen langen Showabend.

Generell lieben die Thais und auch die Bergvölker Shows. Zu jedem möglichen Anlass wird etwas, wenn auch teils nur kurz, eingeübt und aufgeführt.

Es gibt viele Tänze in der Karen- oder Mongtracht, Karaoke und vieles mehr.

An Heiligabend ging es sogar bis 0 Uhr. Am nächsten Morgen gab es dann einen großen Taufgottesdienst, der für mich ein wirkliches Highlight ist.

An diesem Morgen kamen aus vielen Dörfern Mütter mit ihren Kindern, zwischen 2 Monaten und 2 Jahren war fast alles dabei, und dann wurden auch 46 unserer Schüler getauft.

Es war spürbar, wie besonders dieser Moment war, und alle waren voll Freude, was die Schüler jedoch nicht bewegen konnte, auf einem Foto zu lächeln.



Taufe

Weiter gab es noch Tag des Lehrers, Tag des Kindes, das Sportsfest und Vatertag, dieser wird am Geburtstag des Königs gefeiert, der von den Thais sehr verehrt und auch teils als Vater bezeichnet wird.

Zeit für Alltägliches

Nach all diesen Festen möchte ich doch auch von dem Alltäglichen sprechen.

Mit meiner Ankunft begann der „Winter“, jedoch schaut dieser wirklich anders aus als in Deutschland.

Die Tage sind meist sonnig, sobald die Sonne jedoch weg ist, wird es kühl bis kalt.

Die Schule liegt an einem recht günstigen Ort, in einigen Dörfern ist es viel kälter als bei uns, und dort gibt es auch



thailand

keine Steinhäuser, sondern nur traditionelle Holzhäuser.

In der Nacht brauchte ich trotzdem 3 Decken, und am Abend war Mütze und dicker Pulli Pflicht.



Mittlerweile ist jedoch der Winter vorbei, und es wird wärmer.

Jedes Wochenende gehe ich mit den anderen Volontären zum „Einkaufen“, der Shop, der zu Baan Din Kao (Name unseres Dorfes) gehört, ist in der Nähe unserer Schule. Die Besitzer fahren alle 2 Wochen nach Mae Chaem und kaufen Kekse, Cracker, Chilis, Shampoo und einiges mehr ein. Immer wieder ist es eine Überraschung, was es gibt, oder auch nicht. Deswegen nutzen wir es umso mehr, wenn wir Chiang Mai oder Mae Chaem besuchen, um Brot, Obst oder anderes zu kaufen.

Natürlich ist auch Wäsche waschen immer wieder eine größere wöchentliche Aufgabe. Bewaffnet mit zwei großen Waschschüsseln, einer Scheuerbürste und Waschmittel sitze ich draußen neben einem Wasserschlauch und wasche meine Wäsche mit herrlichem Blick auf die Berge.

Im Winter gab es jedoch Momente, wo mir nach einiger Zeit wirklich die Hände schmerzten durch das kalte Wasser.

Wie ich in den letzten Tagen erfuhr, sollen wir bald (wahrscheinlich April/ Mai) an das Stromnetz angeschlossen werden, jedoch ist noch unklar, wie wir es nutzen, da wir natürlich dafür zahlen müssen, wir werden sehen. Derzeit haben wir eigentlich verlässlich täglich ein

paar Stunden Strom, da es sonnig ist. Wenn ich jedoch an die Regenzeit denke, gibt es keine Sonne, dann sieht es schlechter aus mit dem Solarstrom. Kontakte zur Außenwelt ☺ sind mittlerweile recht gut möglich, da ich mir ein in Thailand internetfähiges Handy angeschafft habe und nun an der Kirche meine Mails abrufen kann. Darüber freue ich mich sehr, da somit Kontakte besser möglich sind.

Zeit zum Gebet:

Die Kinder haben neben der Schule und vielen anderen Dingen ein festes Morgen- und Abendgebet. Ich versuche, relativ regelmäßig daran teilzunehmen und genieße dabei den Gesang von rund 300 Kindern in der Kirche.

Wenn ich auf diese Zeit, besonders im Bezug auf Kontakt/ Austausch mit Menschen schaue, die mir gegenüber stehen, so kann ich es vergleichen mit einer Wüstenzeit.

Hosea 2, 16 „ Darum will ich selbst sie verlocken, ich will sie in die Wüste hinaus führen und sie umwerben.“

Ich möchte gleich vorweg sagen, dass ich dankbar für diese Zeit bin, wenn sie auch nicht immer leicht ist. Gott wird/ ist hier meistens die erste und häufiger auch die einzige Person, mit der ich alles bespreche und teile. Es ist, als führe er mich in die Wüste weg, damit ich bewusst auf Ihn schaue, und wirklich, seit dem ich hier bin, merke ich, dass ich mehr und mehr wirklich mein Leben, meinen Alltag, so vieles mit Ihm teile, dafür bin dankbar.

Ich hoffe nun, dass Ihr/ Sie nun einen kleinen Einblick in meine ersten 3 Monate hier in Din Kao bekommen habt.

Ich bin jedes Mal sehr bewegt davon, das Sie/ Ihr mich unterstützt und so dankbar für jedes Gebet und jede Spende.

Gottes Segen und viele herzliche Grüße aus den Bergen Thailands,

Johanna Mengel



Liebe Unterstützer von Johanna!

in diesem Frühjahr kamen zwei deutsche Volontäre von ihrer Mission zurück. Juana, Kinderkrankenschwester aus Kambodscha und David, der als Projekt-Manager in Südafrika war. In ihren Berichten haben sie von den vielen kleinen und großen Erlebnissen ihrer Arbeit erzählt. Juana von den vielen Kindern, denen sie begegnet ist und ihrer Herzlichkeit, von problematischen hygienischen Verhältnissen, von den Schwierigkeiten, den Zugang zu sauberem Wasser zu ermöglichen. Aber auch von ihrer Freundschaft zu den Menschen in Kambodscha, die sie wie ein Familienmitglied aufgenommen haben. David von der Lebendigkeit der Ortskirchen in Südafrika, von der Lebensfreude der Leute, von den vielen Verletzungen und Problemen, mit denen die Menschen selbst nach fast zwei Jahrzehnten der Abschaffung der Apartheid noch zu kämpfen haben

Beide haben ein Jahr lang sehr sinnvolle Arbeit geleistet und sie erzählen von der Bereicherung, welche diese Erfahrung für sie gebracht hat. Zurzeit arbeiten noch sechs deutsche Volontäre in Sambia, Thailand, Indien, Israel und Brasilien. Neue Volontäre bereiten sich auf ihren Einsatz vor. Der Bedarf an Volontären ist groß, und wir würden gerne noch weitere Projekte mit unseren Volontären besetzen. Bitte erzählen Sie interessierten Leuten weiter, dass wir Volontäre suchen. Sie ermöglichen diesen Menschen einen sinnvollen und wichtigen Einsatz.

Die zukünftigen Volontäre sollen mindestens 21 Jahre alt sein, eine abgeschlossene Berufsausbildung haben, katholisch oder offen für katholische Werte sein und die Bereitschaft mitbringen, sich mindestens für ein Jahr zu engagieren. Oder.... vielleicht können Sie ja selbst ausreisen?

Karel Dekempe